

# Aphorismen

Autor(en): **Maurer, Karl Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1906-1907)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748229>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aphorismen.

Es gibt für den Künstler kein Gesetz, als das eigene Gefühl; es gibt für den Künstler keinen Lohn, als das eigene Glück; es gibt für ihn keinen Herrn, als das eigene Gewissen!

\*

Das Schweigen vor gewissen Dingen, einem Werk der Kunst gegenüber, einer Naturerscheinung, einer sublimen menschlichen Handlung oder einem Gedanken, drängt sich manchen Menschen gebieterisch auf. Sie könnten gar nicht reden, auch wenn sie wollten: So soll es sein! Es gibt genug von jenen Vorlauten, denen die Kunst des geschmackvollen Schweigens abhanden gekommen, die nicht mehr still bewundern können. An alles tappen sie mit ihrer pazigen Urteilsucht, und ihr plumpe Lob beraubt das Herrlichste seines Glanzes und seines Duftes.

\*

Es zeigt so recht den kulturellen Tiefstand eines Volkes, wenn es seine gebenden Dichter, Bildhauer, Maler und Philosophen als überflüssige Abart Mensch betrachtet, im besten Falle als Zeitvertreiber.

\*

Es ist viel leichter, Kinder zu unterrichten, als sie zu erziehen. Das erstere setzt nur das Wissen voraus, zur Erziehung muß man etwas sein.

\*

„Man stirbt nicht daran“, hört man so häufig den Lebensklugen sagen, wenn er von einem Seelenschmerz hört. Weißt du das so gewiß? Gut, geben wir zu, daß man daran nicht stirbt, aber irgend etwas kann sterben, das wertvoller ist, als „man“.

Karl Heinrich Maurer.

